

23. N. Besserer, Chronik v. Obercrinitz, im Pfarrarchiv daselbst.

24. nach frdl. Mittlg. des H. Kirchf. Herm. Tröger in Bärenwalde.

25. nach Anmerk. u. frdl. Mittlg. des H. Diac. Klotz-Zwickau aus den Visitationsprotokollen.

Zu übrigen wurde benutzt das reichhaltige Material aus den Akten des Amtes Wiesenburg, des Ephoral-Arch. zu Zwickau, des Pfarrarchivs und des Gemeindearchivs zu Bärenwalde, letzteres nach Excerpten des H. Past. Wunderlich.



## Die Parochie Wilkau.

Das Dorf Wilkau, eine Stunde oberhalb Zwickaus an der Mündung des Kirchberger Baches in die Mulde gelegen, gehörte früher zur Gerichtsbarkeit von Planitz, später zu dem Gerichtsamte Kirchberg, seit Oktober 1876 aber in den Bezirk des Königl. Amtsgerichtes und der Königl. Amtshauptmannschaft Zwickau. Eingepfarrt war der Ort bis zum Jahre 1875 in die benachbarte Parochie Culistzsch. Die vermutete frühere Zugehörigkeit Wilkaus zur Parochie Wendisch-Rottmannsdorf oder Planitz ist nicht verbürgt. Aus den noch vorhandenen Kirchenbüchern in Culistzsch ist jedenfalls zu ersehen, daß es seit der Reformation stets dahin gehört hat. Die geschichtlichen Nachrichten über die frühere Vergangenheit Wilkaus sind äußerst spärliche. Ein Lehnbrief Kurfürst Friedrichs II. vom 6. Februar 1463 für die drei Gebrüder von der Planitz nennt unter verschiedenen Dörfern, die der mittlere der Brüder erhielt, auch „Wilkau mit dem Fischwasser“. Jedenfalls ist Wilkau wendischen Ursprungs und wurde früher Wilkow geschrieben von wendisch wjelt-Wolf, also wohl Wolfsau, Wolfsheim. Die Bewohnerschaft von Wilkau besteht hauptsächlich aus Berg-, Hütten- und Fabrikarbeitern. Bei der letzten Volkszählung, im Jahre 1900, zählte der Ort 8452 Einwohner. Im Jahre 1841, also vor 60 Jahren, betrug die Einwohnerzahl nur 145, und aus dem Jahre 1670 wissen wir, daß nur zwölf Begüterte und sieben Häusler vorhanden waren.

Das rasche Wachstum des Ortes erklärt sich durch den Aufschwung des Steinkohlenbaues in

hiesiger Gegend und der Eisenindustrie der Königin Marienhütte in Gainsdorf.

Seit dem Jahre 1850 ist der Teil des Dorfes entstanden, der heute mit dem Namen Neu-Wilkau bezeichnet wird. Von ganz besonderem Einfluß aber für die Zunahme der Bevölkerung war die im Jahre 1866 vollendete neue fiskalische Straße von Wilkau nach Kirchberg und die Überbrückung der Mulde, infolge deren viele Neubauten an beiden Seiten der Straße entstanden. Dasselbe Jahr 1866 aber wurde für den Ort auch zu dem verhängnisvollsten seiner Geschichte durch das Wüten der Cholera, welche in dem kurzen Zeitraume von 3—4 Wochen 121 Einwohner, an einzelnen Tagen nicht weniger als fünfzehn Personen dahin raffte. —

Als im Jahre 1868 Wilkau Station an der Werdau-Schwarzenberger Eisenbahn wurde, machte die Entwicklung des Ortes wiederum große Fortschritte. Im Jahre darauf wurde die weit bekannte Kammgarnspinnerei der Firma Heinrich Dietel in der Nähe des Bahnhofes erbaut, der im Laufe der Jahre noch eine größere Anzahl industrieller Unternehmungen folgten, als eine Streichgarnspinnerei, Möbelfabrik, Kunsttischlerei, Papierfabrik u. s. w.

Der wachsenden Einwohnerzahl gegenüber erwiesen sich die Schulverhältnisse bald als unzureichend. Bereits im Jahre 1853 mußte daher die Gemeinde eine eigene Schule mit 138 Kindern eröffnen, während der Ort bis dahin nach Culistzsch eingeschult war. 1860 wurde ein zweites Schulhaus erbaut und ein zweiter Lehrer angestellt.